

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

465 (7.10.1919) Mittagausgabe

Aus den Tagen der Friedensunterzeichnung.

Das Ministerium zur Durchführung der wirtschaftlichen Friedensbedingungen.

In Berlin, 7. Okt. (Privat.) Nachdem Geheimrat Witting und Dr. Melchior die an sie ergangene Aufforderung, das neu gebildete Ministerium zur Durchführung der wirtschaftlichen Friedensbedingungen zu übernehmen, abgelehnt haben, kommen für diesen Posten in Betracht: Oberbürgermeister Dr. Gehler-Münsterberg und der badische Minister des Innern, Hermann Dietrich.

Die Behandlung deutscher Kriegsgefangener in amerikanischen Lagern.

WTB. Berlin, 6. Okt. Die deutsche Regierung hat, wie wir hören, eine Verbalnote an die schweizerische Regierung betreffend die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in amerikanischen Gefangenenlagern entworfen. Es scheint in der Behandlung eine Milderung eingetreten zu sein. Es laufen häufig Klagen über grausame, menschenwürdige Behandlung ein. In der Note wird die Vermittlung der Schweiz dafür erbeten, daß eine Reihe von Vorfällen zur Kenntnis der amerikanischen Regierung gebracht und scharfer Einspruch erhoben wird. Es wird gleichzeitig um Abwendung von Vertreten in diese Gefangenenlager gebeten, die Ermittlungen anstellen und die Mißstände abstellen sollen.

Das „Loch im Westen“.

WTB. Berlin, 6. Okt. Die vom Reichsfinanzminister Erzberger angekündigte Konferenz mit Ententevertretern, die den Zweck haben soll, das „Loch im Westen“ zu verstopfen, findet in Versailles statt. Die deutsche Abordnung unter Führung des Unterstaatssekretärs Bergmann vom Reichsfinanzministerium ist gestern in Versailles eingetroffen. Französischerseits wird die Verhandlung vom Wiederanbauamtminister Loucheur geleitet.

Auf deutscher Seite wird grundsätzlich die uneingeschränkte Wiederherstellung der deutschen Zollhoheit im Westen gefordert. Auch die Waren für die fremden Besatzungstruppen im besetzten Gebiet sollen bei der Einfuhr verzollt werden, um eine genaue Kontrolle des Warenverkehrs ausüben zu können, doch wird den Besatzungstruppen selbstverständlich der Zoll vergütet. Wenn es gelingt, wie zu hoffen ist — und was schließlich auch im Interesse der Entente liegt — das Loch im Westen zu verstopfen, so dürfte sich von selbst die Zahlung des Zolls in Gold ergeben.

Befreiung deutscher Offiziere.

Genf, 7. Okt. Das Kriegsgericht in Lille hat nach Ablegung des „Berl. Tagebl.“ gegen den Grafen Bismarck und sieben andere Deutsche Anklage wegen Mordes, Totschlages und fahrlässiger Brandstiftung erhoben. Graf Bismarck wird beschuldigt, daß er Einwohner des Dorfes Bicoigne erschossen ließ. Bismarck soll angeblich diese Leute vor der Hinrichtung öffentlich habe durchschreien lassen.

Der Frieden durch Italien ratifiziert.

WTB. Paris, 7. Okt. (Privat.) Der römische Berichterstatter des „Reit Journal“ meldet, daß der König von Italien den Vertrag von Versailles aufgrund der im letzten Ministerrat gefassten Beschlüsse gestern durch Dekret ratifiziert hat. Die Zusatzartikel im amerikanischen Senat abgelehnt.

WTB. Paris, 7. Okt. (Privat.) Der amerikanische Senat hat die vorgeschlagenen 28 Zusatzartikel zum Friedensvertrag abgelehnt. Die Pariser Presse glaubt darin ein Anzeichen erblicken zu können, daß der Friedensvertrag ohne Zusatz von den Vereinigten Staaten ratifiziert werden wird.

Zur Erkrankung Wilsons.

WTB. Washington, 6. Okt. (Agence Havas.) Präsident Wilson verbrachte eine sehr gute Nacht. Wenn überhaupt von einer Änderung gesprochen werden kann, so kann man sie nur in günstigem Sinne auffassen.

America und der englisch-perlische Vertrag.

WTB. Amsterdam, 6. Okt. Laut „Telegraaf“ meldet die „Times“ aus Teheran, daß die amerikanische Gesandtschaft in Teheran auf Veranlassung der amerikanischen Regierung ein Communiqué veröffentlicht habe, in dem es heißt, die amerikanische Regierung sei erst dann über die vor kurzem abgeschlossenen englisch-perlischen Verträge, die darauf hinzudeuten scheinen, daß Persien die Hilfe und Unterstützung Amerikas nicht wünsche. Die persische Presse brachte eine scharfe Antwort auf dieses Communiqué.

Besuch des spanischen Königspaares in Paris.

WTB. Paris, 6. Okt. (Agence Havas.) Man erwartet sich, daß kürzlich in einem Telegramm der Präsident Poincaré den Wunsch äußerte, im Laufe dieses Monats das spanische Herrscherpaar zu empfangen. Nach neuesten Meldungen wird dieser Besuch gegen den 21. Oktober stattfinden. Der spanische König und seine Gemahlin werden 3-4 Tage in Paris zubringen.

Die Zinnsfrage.

WTB. Bern, 7. Okt. Eine Stefani-Meldung aus London besagt, daß die englische Regierung nach Ansicht offizieller Kreise beabsichtigt, in Rom auf eine Beendigung des ungelösten Zustandes in Zinns zu dringen, widrigenfalls Italiens Verbleiben im Brieverbande gefährdet werden könne.

Der Rückzug der Italiener aus Albanien.

Sch. Rotterdam, 7. Okt. (Privat.) Londoner Blätter zufolge hat die aus Brindisi ausgelaufene italienische Flotte

den Auftrag, die Italiener aus den gefährdeten albanischen Hafenstädten nach Italien zu bringen. In Elbajan sind Serben eingetroffen, Balona wird noch von den Italienern gehalten.

Die Serben verlassen Italien.

Sch. Eugano, 7. Okt. (Priv.) Hier sind aus Italien zahlreiche Serben eingetroffen. Nach deren Berichten rüstet sich die Mehrzahl der in Italien Anwesigen zum Verlassen Italiens.

Aus den besetzten deutschen Gebieten.

Die französische Sprache im Schulunterricht.

Sch. Mainz, 6. Okt. (Privat.) Auf Befehl des Generals Mangin wurde in den Mittelschulen des besetzten Rheinlandes die französische Sprache als obligatorischer Lehrgegenstand eingeführt.

Koblenz als deutsch-amerikanischer Handelsplatz.

Koblenz, 6. Okt. (Privat.) Wie die „Volksztg.“ meldet, wird Koblenz nach der Ratifizierung des Friedensvertrags der Hauptstützpunkt für die deutsch-amerikanischen Handelsgeschäfte sein.

Die Kosten der rheinischen Besatzung.

WTB. Berlin, 6. Okt. (Privat.) Für die Entente-Besatzungstruppen im Rheinland hat Deutschland bisher 892 Millionen Mark bezahlen müssen.

Zur Lage im Osten.

Zur Räumung des Baltikums durch die deutschen Truppen.

WTB. Wien, 6. Okt. Laut einer Meldung der Pressestelle des Generalkommandos des 6. Armeekorps hat in der Nacht vom 28. auf 29. September an der deutsch-russischen Demarkationslinie zwischen Mitau und Riga, zwischen russischen Besatzungen, die die räumenden Deutschen abgelöst haben, und lettischen Feldwachen ein Feuergefecht stattgefunden. Letzliche und estnische Truppen greifen die seit einiger Zeit dort stehenden russischen Truppen an, die die Stellen der Deutschen, die seit einiger Zeit zum Abtransport nach Deutschland bestimmt sind, zwischen Mitau und Riga besetzt halten. Der lettischen Regierung wurde rechtzeitig von dieser Abzugaufnahme deutscher Truppen durch russische Formationen Mitteilung gemacht. Außerdem ist die englische Mission in Riga in Person des Brigadegenerals Wort durch den Grafen von der Goltz davon unterrichtet worden, daß neuerdings russische Formationen die Besetzung des Osterrückens der Demarkationslinie stellen.

Sch. Berlin, 6. Okt. (Privat.) Den heute hier vorliegenden Nachrichten von der Dignität zufolge sind dreiviertel der deutschen Truppen im Baltikum auf dem von der deutschen Regierung befohlenen Rückzug.

Zur deutschen Note über die Räumung des Baltikums.

Sch. Genf, 7. Okt. (Privat.) Der Inhalt der deutschen Note über die Räumung des Baltikums wird in weiteren Verhandlungen mit Deutschland führen. Ein Ultimatum ist vorläufig hinfällig geworden.

WTB. Genf, 7. Okt. (Privat.) Wie in diesen Kreisen verlautet, seien die französischen Kammerdeputierten über die ungenügende Beschränkung der militärischen Nachmittel Deutschlands in einem engen Zusammenhang mit der neuen Entente-Note, über die Räumung des Baltikums. Von unterrichteter Seite wird behauptet, daß die Forderung, das Baltikum sofort zu räumen, nur der Vorwand für das Verlangen der völligen Entwaffnung Deutschlands sei. Die Angst Frankreichs vor einem militärischen Wiederaufbruch Deutschlands besteht unermindert fort und sei durch die letzten Kammerdebatten noch verstärkt worden.

Türkei.

Das neue türkische Kabinett.

WTB. Brüssel, 7. Okt. Wie die Pariser Abendpresse von gestern meldet, ist in Konstantinopel ein neues Ministerium Ali Rıza Pascha gebildet worden, das sechs Minister des alten Ministeriums enthält. Minister für die auswärtigen Angelegenheiten wird Mustafa Reşid Pascha, Kriegsminister Djemal Pascha. Das Trabe des Sultans erteilt dem neuen Ministerium den Auftrag, sofort die Wahlen vorzunehmen und das Parlament einzuberufen.

England.

Zum englischen Eisenbahnerstreik.

WTB. Amsterdam, 6. Okt. Das Reutersbüro meldet aus London vom 5. Oktober: Die Bedingungen für die Beilegung des Eisenbahnerstreiks sind folgende:

1. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen.
2. Die Verhandlungen werden fortgesetzt mit der Maßgabe, daß sie vor dem 31. Dezember beendet sind.
3. Die Löhne werden bis zum 30. September 1920 auf der gegenwärtigen Höhe gehalten und können nach dem 1. August 1920 im Lichte der dann herrschenden Verhältnisse nachgeprüft werden.
4. Kein erwachsener Eisenbahner soll weniger als 51 Schilling wöchentlich erhalten, solange die Kosten des Lebensunterhaltes nicht weniger als 110 Prozent über der Höhe vor dem Kriege stehen.
5. Die Arbeiter werden mit denen bei der Arbeit gebliebenen oder zur Arbeit zurückgekehrten in Harmonie arbeiten und niemand wird in irgend einer Weise wegen des Streikes benachteiligt werden.
6. Die Infolge des Streikes einbehaltenen Löhne werden nach Wiederaufnahme der Arbeit ausgezahlt werden.

Den Textilwaren am nächsten im Interesse stehen wohl für die breite Allgemeinheit die Schuh- und Lederwaren. Ist doch die Schuh- und Lederarbeit eine der drückendsten Sorgen des deutschen Volkes. Die Lederpreise, die sich schon während des Krieges auf dauernd ansteigender Linie bewegten, sind nach der Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung so sprunghaft in die Höhe gegangen, daß schon ein großer Geldbeutel dazu gehört, sich ein Paar neue Schuhe kaufen zu können oder auch nur die alten besohlen zu lassen. So wäre es naturgemäß außerordentlich interessant auf einer großen Messerausstellung einmal eine Gegenüberstellung der neuesten Erzeugnisse in Gebrauch- und Luxuswaren zu sehen.

Leider vermag die Frankfurter Einfuhrmesse in dieser Beziehung fast vollständig. Was man hier in reicher Fülle zu sehen bekommt, sind Erzeugnisse der Lederwarenindustrie, die auf ganz anderem Gebiete liegen: Reisetöcher, Handtaschen, Gürtel, Portemonnaies, Schreibmappen, Zigarrenetuis, Reiseschreibtaschen und Briefkästen sind in allen Ausführungen zu sehen, ebenso Ledermöbel, Automobilbereifungen, Treibriemen usw., wogegen sich die wenigen Haus- und Gebrauchsschuhe, die doch das notwendige Erzeugnis der Lederindustrie ausmachen, befinden in einige Kästen zurückgedrängt sind. Das nahe Offenbach mit seiner ausgebreiteten Lederindustrie hat ganze Räume für sich beschlagnahmt, doch sind auch Frankfurt, Nürnberg, Dürren und Wien nicht zurückgeblieben. Was von ihnen ausgeht, ist fast ausschließlich Qualitätsware.

Schnelligkeit bezeichnen die Damen die kostbaren Toiletteköcher, die an „Jann“ und Außenausstattung den Luxus bis auf die Spitze treiben und lassen ihre Wünsche dann zu den nicht minder eleganten Autolack- und anderen Handtaschen, sowie zu den schönen Kapselgehäusen herabfallen, interessiert bezieht sich die Herrenwelt die für sie bestimmten Leder-, Luxus- und Gebrauchsgüter, die in allen Variationen bei hundert von Firmen immer wiederkehren. Was auf diesem Gebiete Leppiges und Neues geboten wird, ist erstaunlich: erstaunlich umföhrer, als die angebotene Lederknappheit in der Schuhindustrie und im Handwerk zu einer direkten Katastrophe zu führen droht. Man mag dagegen einwenden, daß diese Art von Leder für Schuhwaren nicht eignet, wer aber die Riesen-Rindledertöcher, die Leder-Autobereifungen und die vielen be-

Die Geschehnisse im Reich.

WTB. Berlin, 6. Okt. Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Der Reichspräsident hat am Samstag, den 4. Oktober, nachmittags, den neuernannten schweizerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Dr. v. Planta zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Dem Reichsminister des Auswärtigen, Hermann Müller, war bei dem Empfange zugegen.“

D. Berlin, 6. Okt. (Priv.) Der interfraktionelle Ausschuß, der sich aus Vertretern der drei Mehrheitsparteien zusammensetzt, ist wieder ins Leben gerufen und hat am vergangenen Samstag die erste Sitzung abgehalten. Vorsitzender ist von Payer. Zu seinem Vertreter ist Herr Spahn bestellt. Das Neue bei der Einrichtung ist, daß jetzt auch ständig Vertreter der Regierung an den interfraktionellen Beratungen teilnehmen.

Erzberger gegen Helfferich.

WTB. Berlin, 6. Okt. Das Lagematerial des Reichsfinanzministers Erzberger gegen den früheren Staatssekretär Dr. Helfferich wegen Beleidigung hat die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Berlin I das Ermittlungsverfahren sofort eingeleitet. Die Bearbeitung der Sache liegt in den Händen des Oberstaatsanwaltes Krause.

WTB. Berlin, 6. Okt. Infolge des Strafantrages des Reichsfinanzministers Erzberger gegen den früheren Staatssekretär Dr. Helfferich wegen Beleidigung hat die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Berlin I das Ermittlungsverfahren sofort eingeleitet. Die Bearbeitung der Sache liegt in den Händen des Oberstaatsanwaltes Krause.

Eine bedeutende Sitzung der Nationalversammlung.

D. Berlin, 7. Okt. (Privat.) In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wird zunächst Reichszankler Bauer zu seinem Etat die erwartete große politische Rede halten, die alle aktuellen Fragen der Gegenwart berührt. Dann wird er auch das durch den Eintritt der Demokraten gebildete neue Ministerium vorstellen und programmatische Erklärungen über die Richtlinien abgeben, welche das neue Ministerium einzuhalten beabsichtigt sein wird. Abweichend vom üblichen Brauch wird dann nicht der Vertreter der stärksten Fraktion, sondern zunächst der Vorsitzende der demokratischen Fraktion, Abg. Dr. Petersen-Hamburg sprechen und gewissermaßen die Rede des Reichszanklers soweit sie sich auf den Wiedertritt der Demokraten in die Regierung bezieht, bestreiten. Dann wird der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion Abg. Scheidemann das Wort nehmen. Nach ihm wird zunächst die Opposition sprechen, also der Vorsitzende der deutschnationalen Fraktion. Dann folgen die anderen Redner wie üblich nach Stärke der Fraktion.

Ein Kompromiß über die Umsatzsteuer.

WTB. Berlin, 6. Okt. Ueber die Umsatzsteuer ist ein Kompromiß zwischen den drei Regierungsparteien zustande gekommen. Der Satz der Umsatzsteuer ist mit 1 1/2 Proz. für jeden Umsatz bis zur letzten Hand festzulegen.

Zur Erhaltung der Volkswirtschaft.

WTB. Berlin, 7. Okt. Generalleutnant Freiherr von Wacker erklärt, wie die „Voss. Ztg.“ aus Münster meldet, für die unter dem Belagerungszustand stehenden Gebiete eine Verordnung, nach der alle männlichen Einwohner im Alter von vollendeten 17 bis zum 50. Lebensjahre verpflichtet sind, im Bedarfsfälle auf Anweisung der Gemeindebehörden Notarbeiten in allen zur Erhaltung der Volkswirtschaft notwendigen Betrieben zu leisten.

Schwere Folgen der Kohlennot in Ostpreußen.

WTB. Gumbinnen, 5. Okt. Von autoritativer Seite erfährt der Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, daß infolge des Kohlenmangels und der dadurch entstehenden Folgen im Abfuhrungsgebiet ein Stimmungsumschwung festzustellen ist. Erhebliche Enternungen können infolge dieses Mangels an Heizmaterial nicht geduldet werden. Auch die Dampfpflichtige sind außer Betrieb. Die Kartoffelernte leidet ebenfalls darunter. Die Stimmung auf dem Lande ist daher erregt. Die ostpreussischen Behörden bemühen sich, Kohlenmengen heranzubekommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Heidelberg, 6. Okt. Bei der hiesigen Universität sind 3157 Studenten eingetragener, gegen 3403 im Sommersemester. Es werden noch mehrere Immatrikulationen stattfinden.

— Dresden, 5. Okt. Der bekannte Tonkünstler Prof. Jean Louis Nicodé ist, 66 Jahre alt, gestorben. Nicodé, der drei Jahre lang die Pöhlharmonischen Konzerte in Dresden leitete und nördem als Klavierlehrer am Dresdener Konservatorium wirkte, hat sich auch als Komponist einen Namen gemacht. Zu erwähnen sind u. a. die symphonischen Dichtungen „Maria Stuart“, „Die Jagd nach dem Glück“ und „Gloria“. Symphonische Variationen, zwei Orchesterliten (Wilder aus dem Süden), eine große Symphonie für Männerchor, Solo, Orchester und Orgel: „Das Meer“, Faszinierungsbilder, Sonaten für Cello und Klavier, sowie Vieder, 7. 3.

Wasserstand des Rheins.

Schifferbrief, 7. Okt., morg. 6 Uhr: 1,24 m (6. Okt. 1,28 m).
Rehl, 7. Okt., morg. 6 Uhr: 2,16 m (6. Okt. 2,15 m).
Magau, 7. Okt., morg. 6 Uhr: 3,69 m (6. Okt. 3,73 m).
Mannheim, 7. Okt., morg. 6 Uhr: 2,54 m.

tes Leder verschlingenden Gegenstände dieser Abteilung der Messe des näheren betrachtet, wird sich durch solche Einwände kaum überzeugen lassen.

So läßt dieser Teil der Messe, so interessant und anlockend er für den einschlägigen Geschäftsmann auch sein mag, bei dem durch geschäftliche Interessen und unbefriedigten Wünsche wohl Wünsche, aber kaum besondere Befriedigung aufkommen. Und zwar nicht ausschließlich aus dem vielleicht etwas kleinlichen Gedanken, daß man für die Luxusgegenstände notwendiger, Reelleres hätte schaffen können, sondern schon allein deshalb, weil dieser Teil der Messe keinerlei Anreize auf Vollständigkeit erheben kann, solange nicht auch die Schuhwarenindustrie sich entschließt ihre Zurückhaltung aufzugeben.

Ein weiterer Industriezweig, der auf der Frankfurter Einfuhrmesse sehr stark vertreten ist, ist die Bijouterie- und Schmuckwaren-Industrie. Bei ihr ist der Luxus die Grundlage des Ganzen und man wird ihr stets als Ausdruck hoher Kultur eine gewisse Sonderstellung im internationalen Wirtschaftsleben einräumen müssen. Die Frage, ob das verarmte deutsche Volk überhaupt noch der Schmuck- und Bijouterie bedarf, kann wohl ernsthaft kaum Verneinung finden. Das graue Alltagsgewand muß dann und wann bunten Farben weichen, selbst wenn der Ernst des Lebens noch so dringlich an uns herantritt. „Saure Wochen, frohe Feste“, sagt schon Goethe und ein Festgewand ohne Schmuck und Bijouterie ist schließlich unvollständig. Hierzu kommt, daß die Schmuckwarenindustrie für die Wiederherstellung internationaler Handelsverbindungen außerordentlich wertvoll ist. Wohl hat auch sie während des Krieges ihre Erzeugung aus Mangel an Edelmetallen teilweise einstellen müssen, doch ist sie nie so weit zurückgegangen, daß sie sich zu scheuen brauchte, das Ausland als Kritiker und Käufer einzuladen. Ein Blick in die besonders im Viktoria-Museum, in Nebenabteilungen aber auch in der Festhalle untergebrachten Bijouterie- und Schmuckwarenausstellungen bezeugt dies aufs eindrucksvollste. Was Nürnberg, Hanau, Schm. Gmünd und Oberlein speziell an besseren Schmuckwaren zur Frankfurter Messe gelangt haben, entspricht hinsichtlich harmonischer Farbengammanstellung und edelster Formung selbst den vorwiegendsten Ansprüchen.

Aus Baden.

Karlsruhe, 7. Okt. Am Dienstag nachmittag findet im Landtagsgebäude eine Besprechung des aus Mitgliedern der Fraktionen gebildeten interfraktionellen Ausschusses mit Vertretern aller Eisenbahnorganisationen über die neue Teuerungszulage (Beschäftigungszulage) statt.

An die Ost- und Westpreußen.

An die Oberschlesier und Schleswig-Holsteiner in Baden.

Deutsche Männer und Frauen!

Bewahrt Euch die deutsche Heimat, Ihr, die Ihr aus Ost- und Westpreußen, aus Oberschlesien und aus Schleswig-Holstein kommt, bewahrt Eurer Heimat auch die Treue, wenn Ihr jetzt im fremden Lande und fremder Stadt weilt.

In Eurer Hand liegt das Schicksal der Völkervereinigung, in denen nach Inkrafttreten des Friedensvertrages Volksabstimmungen vorgenommen werden soll. Ihr sollt mit daran entscheiden, ob Eure Heimat fernhin zum Deutschen Reich gehören soll.

Jeder Abstimmungs-berechtigte trage sich in die Fragebogen ein, die am 8. Okt. aus Anlaß der Volksabstimmung in jede Familie kommen. Es gilt die Abstimmung vorzubereiten. Von der Vorbereitung hängt der Erfolg ab. Jede Stimme zählt, jede entscheidet.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Okt. Das Zentralkomitee des Bad. Frauenvereins hat anläßlich des 50jährigen Bestehens einen Bericht über die Tätigkeit des Bad. Frauenvereins 1914/19 herausgegeben, der nicht nur für die Mitglieder, sondern für alle interessierten an den Arbeiten des Vereins interessierten Personen eine willkommene Erinnerungsgabe ist.

Mannheim, 7. Okt. In Ludwigshafen gerieten mehrere französische Soldaten mit einem Straßenbahnkassierer in Wortwechsel, da sie sich dessen Anordnungen nicht fügten. Sie schlugen auf den Straßenbahnkassierer ein, der schließlich noch verhaftet wurde.

Mosbach, 7. Okt. Im Alter von 69 Jahren ist hier Landgerichtsdirektor Dr. Hermann Ottendorfer gestorben. Geboren zu Breiten war er im Jahre 1876 in den bad. Justizdienst eingetreten. Er amtierte u. a. von 1882 als längere Zeit als Amtsrichter in Staßfurt, wurde dann nach 6 Jahren zum Oberamtsrichter und 1896 zum Landgerichtsrat in Konstanz ernannt. Im Jahre 1908 erfolgte seine Versetzung nach Freiburg und bald darauf seine Ernennung zum Landgerichtsdirektor in Mosbach. Politisch gehörte er der nat.-lib. Partei an.

Freiburg, 6. Okt. Die Straßenbahn von Freiburg nach Littenweiler soll mit einem Aufwande von 1 Million Mark errichtet werden.

Fugsweiler (A. Lage), 6. Okt. Der Landwirt Karl Jenne aus Metersheim wurde beim Weberschützen und Getreide in die hiesige Mühle auf dem Bahndamm Dinglingen-Fugsweiler von einer von Offenburg nach Freiburg fahrenden Leerdampfermaschine erfasst und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und 10 Kinder.

Freiburg, 6. Okt. Durch Ausflügler, welche die ruhrerfeindlichen Orte des Kaiserstuhls besuchten, ist die Ruhr nun auch nach Freiburg geschleppt worden. Es sind bereits 22 Ruhrerkrankungen gemeldet. In den Freiburger Zeitungen wird vor Ausflügen in die von der Ruhr heimgesuchten Orte und vor dem Genuss rauen Obstes gewarnt.

Schopfheim, 6. Okt. Die Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut, deren Sitz Schopfheim ist, versammelte vor einigen Tagen die Vertreter der Industrie und des Handels zu einer Besprechung aller wirtschaftlichen Tagesfragen. Derbesitz wollte auch der Vertreter Badens zum Reichstag (früher Bundesrat) an. Zum Schluß der Beschlüsse wurde die Notwendigkeit einer starken Vertretung Badens in Berlin und vor allem die Erhaltung der badischen Gewandtschaft dargelegt, worüber am besten eine ausbreitende Wahrung der badischen wirtschaftlichen Interessen gewährleistet werde.

Konstanz, 6. Okt. Die Bauaktivität in der Stadt festsetzt sich infolge der durch die Stadt vorgenommenen Arbeiten. An der Turmstrasse wird die Stadt einen Häuserblock erstellen und mit den Arbeiten nächste Woche beginnen. Die Kosten dieses Bauprojektes werden sich auf mehrere Millionen Mark belaufen. — Der Spar- und Sauerwein wird seine Tätigkeit mit der Erstellung einer Anzahl Einamilienhäuser aufnehmen. — Auf dem Brühl sollen dem-

nächst einige Holzhäuser nach schwedischem Muster erbaut werden. — Die Umänderungsarbeiten an den Baracken der Kaserne zu Privatwohnungen sind soweit vorgeschritten, daß schon einige Familien einzziehen konnten. Im ganzen werden in den Baracken 30 Wohnungen eingerichtet.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 7. Oktober.

Volkszählung.

Die meisten Haushaltungen dürften jetzt eine Haushaltsliste für die Volkszählung in den Händen haben. Sollte eine Haushaltung wider Erwarten auch am 7. Oktober keine Liste erhalten haben, so wolle man umgehend eine Liste bei einer Polizeiwache oder bei einem Gemeindefunktionär oder beim Rathausportier erheben. Die Ausfüllung der Haushaltslisten muß spätestens am 8. Oktober morgens vorgenommen werden. Wer dies schon vorher getan hat, muß am Morgen des Zähltags die Einträge noch einmal auf ihre Richtigkeit hin prüfen. Dies betrifft namentlich Anstellen, Gastwirtschaften und größere Haushaltungen, in deren Personalbestand häufig Veränderungen vorkommen. Bei der Ausfüllung der Listen halte man sich an die Bekanntmachung des Bürgermeistersamtes vom 3. Oktober sowie an die auf der Haushaltsliste abgedruckten Erläuterungen und Beispiele. Zu zählen sind alle in der Zählnacht Anwesenden, auch die nur vorübergehend Anwesenden. Umgekehrt sind (unter Abziehung der Haushaltsliste) auch die Personen zu zählen, die nur vorübergehend (z. B. auf einer Reise, im Krankenhaus) abwesend sind. Zu beachten ist aber, daß alle vorübergehend abwesend nur solche Personen gelten, die ihren Wohnsitz in Karlsruhe haben. Von jedem vorübergehend Abwesenden ist der Aufenthaltsort anzugeben, dementsprechend bei vorübergehend Anwesenden der Wohnort. Die Listen werden am Morgen des 7. Oktober an von freiwilligen Zählern abgeholt. Die Zähler sind auf Wunsch gerne bei der Ausfüllung der Listen beihilflich. Die Zähler bringen das Einsammeln und Prüfen der Listen unentgeltlich. Man leistete ihnen diese Arbeit so sehr als möglich; vor allem lasse man sie beim Abholen der Zählpapiere nicht warten. Wer seine Wohnung verläßt und dort keinen Stellvertreter zurückläßt, übergebe die Liste ausfüllt einer anderen Haushaltung des gleichen Hauses, damit dem Zähler nicht mehrmals in das Haus kommen muß. Sollten Listen bis zum 9. Oktober abends nicht abgeholt sein, so gebe man sie am Morgen des 10. Oktober bei einer Polizeiwache oder einem Gem.-Sekr. ab. Man vergesse nicht, die Liste auf der Innenseite (unten rechts) zu unterschreiben; sonst gilt sie als nicht abgegeben.

(1) Ernennung. Anläßlich seiner gestrigen Investitur in der St. Stephanskirche ist der neue Pfarrherr, Stadtpfarrer Linz, vom Erzbischof von Freiburg zum Stadtpfarrer von Karlsruhe ernannt worden.

Ein neuer Roman nimmt heute in der „Badischen Presse“ seinen Anfang. Er stammt aus der Feder von Eva Schröder-Holst und betitelt sich „Kameraden“. Ausgezeichnet durch eine lebhaft, fröhliche, humorvoll nicht entbehrende Schreibweise und verleiht durch mancherlei feine Gedanken und Stimmungsbildungen, wird er bei seiner feierlichen Darstellungsart das Interesse unserer Leser bald aufs höchste gewinnen.

Spezialgabe aus Haushaltungen. Da bei der Verteilung des ausländischen Speckes und Schweineschmalzes die Selbstversorger bis jetzt nicht berücksichtigt worden sind, — da die zugeständene Wochenverteilungsmenge von 500 Gramm bei ihnen größer war als die den Verordnungsbehörden zustehende Kapazität und außerdem bei den oft unregelmäßigen Eingängen von ausländischem Speck die vorgesehene Versorgung der Verordnungsberechtigten in Frage gestellt war, — so hat die Regierung angeordnet, daß, um einen Ausgleich zu schaffen, die Vorküche, wonach von den Haushaltungen bestimmte Mengen Speck oder Fett abgeholt werden müssen, mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird.

Schädliche Eisenbahnwagen. Eine lehrreiche und beachtenswerte Bekanntmachung ist gegenwärtig an den Stationsämtern der badischen Eisenbahn angeschlagen. Darin heißt es: „Die Fenster der Eisenbahnwagen werden teils aus Unvorsichtigkeit, zum großen Teil aus böswilliger Wut in früher nicht gekanntem Maße beschädigt. Die Beschädigung von Fensterrahmen ist zur Zeit so schwerwiegend, daß oft längere Zeit vergeht, bis zerbrochene Scheiben ersetzt werden können. Wegen des gegenwärtig empfindlichen Mangels an Wagen liegt oft die Notwendigkeit vor, solche mit beschädigten Fenstern in den Zügen zu belassen. Das dadurch im Hinblick auf die Notwendigkeit des Fernverkehrs gesunde öffentliche Gefahren heraufbeschworen werden kann auf der Hand. Im Interesse aller sollten deshalb die Reisenden in den Zügen jeder Art sorgfältig und vorzüglich die Beschädigung der Fenster nachdrücklich entgegenreten.“

Vorsicht beim Ankauf von Primengläsern. Das Kurierwertungsamt schreibt uns: Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorkommen, daß dem Publikum von privater Seite aus Primengläser zum Verkauf angeboten und auch verkauft wurden, die aus Heeresbeständen stammten und auf unrichtige Weise in die Hände von Schleichern gelangt waren. So ist es erst malich der Militärpolizeistelle der Abteilung „Webererkennung“ des Reichsverwaltungsamtes, kriegsärztliche Strafe 10/16 gelungen, eine Schieberbande festzunehmen, die eine recht beträchtliche Anzahl hochwertiger Primengläser zu veräußern suchte. Jedem Kaufmann und Fernhändler kann daher nur geraten werden, beim Kauf von privater Seite die größte Vorsicht walten zu lassen, um sich vor Schäden zu bewahren.

Der bad. Bundesamtsrat des kath. Frauenbundes veranstaltet am 10. Oktober einen Bad. Frauentag. Wichtige Zeitfragen sozialer und politischer Art stehen auf der Tagesordnung und werden von den führenden Frauen aus den Reihen des kath. Frauenbundes

behandelt. Am Abend ist öffentl. Vortrag der Bundesvorsitzenden Frau, Gebw. Drausfeld, Mitglied der Deutschen Nationalversammlung. Die kath. weibliche Jugend hat am Dienstag, 7. Oktober, abends eine Versammlung ebenfalls im Rathausaal. Frä. Helene Weber spricht über: „Der alte und neue Geist“.

Der Ensemble-Musikerband Karlsruhe, dem sämtliche auf gewerkschaftlicher Grundlage organisierten Berufs-Musiker angehören, veranstaltet, wie man uns schreibt, am Freitag, den 10. Oktober, ein Konzert mit ausgewähltem Programm im großen Festsaal. Die Ensemble-Musiker haben sich jetzt hier mit den Arbeitgebern auf einen freien Tag im Monat geeinigt. Diesen ersten freien Tag widmet der Ensemble-Musikerbund zur Veranstaltung dieses Konzertes. An diesem Freitag wird man in keinem Kaffee oder Kino Musik hören, umjohrer verpricht der Besuch des Konzertes einen genussreichen Abend. (Siehe Anzeige.)

Melvortrag. Ein genussreicher Abend steht am Donnerstag, 8. Oktober 8 Uhr, im Eintrachsaal bevor. Der bekannte Afrika-Reisende, Bergwerks-Generaldirektor H. Horst-Gießer, hält einen Vortrag über das Thema: „Meine Reise um die Erde mit der Dampfjacht „Margarethe“, einst- und hitezt-Erlebnisse, 20 000 Meilen von der Heimat, der mit 130 eigenen, teils mit Lebensgefahr aufgenommenen Lichtbildern ausgestattet ist. Bei der Beliebtheit des Redners dürfte der Deutschen Gesellschaft für Volksaufklärung, die den Abend veranstaltet, ein voller Saal sicher sein. Vorverkauf: Frä. Müller, Musikalienhandlung, und abends an der Kasse.

Zusammenkunft. Dem Zug der Zeit folgenden haben sich der Mandolinen-Klub und die erste Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft zu einem Verein unter der Bezeichnung „Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft“ zusammenschlossen. Neben der Pflege edler Geselligkeit wird das Mandolinen- und Gitarren-(Bauern-)Spiel, gekleidet den bisherigen Lieblingsspielen, hier eine Stelle sachkundiger Pflege und Förderung finden. (Siehe heutige Anzeige.)

Gerichtszeitung.

Mannheim, 6. Okt. (Eig. Drahtber.) Das Schwurgericht verurteilte heute in seiner ersten Sitzung der 4. Schwurgerichtsperiode den 19 Jahre alten Schneider Josef Häldig aus Karlsruhe wegen Einbruchdiebstahls und Totschlag zu 13 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Häldig war im Juli in die Wohnung des Emil Grounert in der Fröblichstraße eingedrungen, um einen Diebstahl auszuführen. Er wurde von Frau Grounert überrascht, die er dann durch zahlreiche Messerschläge tötete. Der geistig minderwertige Bürliche ergriff die Flucht und wurde lange Zeit gesucht. Sein Bruder holte ihn nach Hause und übergab ihn der Polizei. Die Geschworenen hatten unter Verjagung mildernder Umstände sämtliche Schuldfragen bejaht.

Ein umfangreicher Schieberprozess in Offenburg.

Offenburg, 7. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer spielte sich in der vergangenen Woche ein umfangreicher Schieberprozess ab. Wegen Schleichhandels mit Schnaps, unerlaubten Handels, mit Tabak und Preissteigerung waren die Kaufleute Peter Otter in Kammerweier, Herr Weber aus Berlin, ferner Otto Fischer und Landwirt Otto Fischer und die Landwirte Chr. G. Bähr und And. Fr. Sohn, die letzteren aus Freisenheim, angeklagt. Die Verhandlung ergab ein interessantes Bild vom dem heutigen Schnapsandel überhaupt, wobei u. a. sich herausstellte, daß die süddeutsche Spirituszentrale den Kleinbrennern und Landwirten für den von diesen abgelieferten Schnaps einen Uebernahmepreis bis zu 24 M das Liter reinen Alkohols gewähre, aber diesen gleichen Schnaps nach den Angaben des gerichtlichen Sachverständigen zu 75-80 M für das Liter reinen Alkohol weit verkaufe. Der Staatsanwalt beantragte für die Angeklagten langdauernde Gefängnisstrafen und sehr hohe Geldstrafen. Der Kaufmann Otter wurde zu 1 Monat Gefängnis und 3000 M Geldstrafe verurteilt und ferner wurde die Einziehung des beschlagnahmten Tobaks im Wert von 20 000 M ausgesprochen. Der Berliner Kaufmann Weber erhielt 2 Wochen Gefängnis und 1500 M Geldstrafe, während die anderen mit niederen Strafen davonkamen.

Ersparnis an Arbeit, Seife und Feuerung.

Bezieht sich auf die Bauart der Verwendung des Einweidmittels „Vurnus“. Dem dieses wirkt sehr kräftig, ohne daß man die Waage zu reiben oder längere Zeit zu toben hätte, hervorruft es schmutzlos. „Vurnus“ wird in kaltem oder noch besser in lauwarmem Wasser aufgelöst, die Waage wird in dieser Lösung mehrere Stunden, am zweckmäßigsten über Nacht, einzuweichen. Man hat dann nur nachzufüllen und mit wenig Seife oder Seifenpulver fura zu toben und wird über den Gefaß freudig überfrachtet sein. Das Einweidmittel „Vurnus“ besteht aus der chemischen Substanz Natrium & Natrium in Darmlicht, ist in 50-Grann-Beuteln überat zu haben.

Stat Karten Berty Mayer Robert Gally Karlsruhe i. B. Verlobte Bern Kreuzlingen Rheinstrasse 4 Oktober 1919.

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.

Von Eva Schröder-Holst.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

I.

Das Ideal erhebt den Geist und reinigt das Herz, küßt den Willen, sporn an zu edlem Streben. (Goethe). „Entscheidung?“ Der junge Student, der mit dem einen Wort auf den Lippen das Zimmer betrat, schloß die Tür hastig und warf die hellblaue Jagdmütze auf den nächsten Stuhl. Seine dunklen, lebhaften Augen richteten sich mit dem Ausdruck höchster Spannung auf die junge Dame, die an einem Büttnerflügel saß und bei dem Deffnen der Tür das Spiel läch abgebrochen hatte. Ihre schlanken Hände lagen noch Sekundenlang regungslos auf den Tasten. Jetzt ließ sie sie langsam in den Schoß sinken, wandte den Kopf mit einem kleinen Lächeln dem ungeklümmten Träger zu und nickte einige Male sehr bedeutungsvoll mit dem blonden Haupt; dabei zog sie die Stirne hoch, und in die blauen Augen trat ein schalkhaftes Winkeln.

„Teufelchen, spannen Sie mich nicht auf die Folter — schnell ein Wort — Frankfurt oder Berlin?“ Er war bei den Worten an den Flügel getreten. Angeblich zitterte durch seine Stimme.

„Berlin“, entgegnete sie mit tiefem Atemzug.

In seine Arme trat ein bitterer Zug der Enttäuschung. „Also doch“, sagte er dann resigniert, stülpte den Ellenbogen auf das Instrument und den Kopf in die Hand, „warum wählen Sie nun Berlin?“

„Weil mir das Angebot mehr zusagte, Heingelmann. Die Klinik von Professor Bels in Frankfurt hat zwei Assistentenplätze — ich wäre also die jüngste — und hätte nicht den Posten,

nach dem ich mich sehne — nach Selbstständigkeit. Dr. Waldau bietet mir zwar ein geringeres Gehalt — ich bin aber mit ihm allein in seiner Klinik tätig, soll sogar die Stüßlingsabteilung ausschließlich allein leiten, das sagt mir mehr zu.“

„Kann ich das letzte Schreiben mal sehen?“ fragte er, sich aus seiner Stellung aufrichtend.

„Ja, gewiß“, entgegnete sie, trat in das Nebenzimmer und fehrte mit dem Brief in der Hand zurück.

Er griff fast hastig danach, ließ sich auf einem Stuhl am Fenster nieder und begann zu lesen.

Lore Hersfeld stand gegen den Flügel gelehnt. Ihre jugendliche Gestalt wirkte in wenig bedrückend in dem schwarzen Gewand, das sie trug.

Heinz Jesner hatte zu Ende gelesen. Langsam schob er den Brief in den Umschlag zurück und stand auf.

„Arbeit wartet da genug auf Sie, Teufelchen.“

„Ja, Heingelmann, zum Arbeiten ist man doch auf der Welt, nicht wahr? Im übrigen ist's doch ein gutes Abwehrmittel gegen etwaige vorkommende Fälle von Heimweh.“

Er stand plötzlich vor ihr, legte die schlanken Hände auf ihre Schultern und sah sie treuherzig an.

„Teufelchen, werden Sie wirklich mal ein bißchen Sehnsucht nach uns kriegen?“

Sie blinnte ihn an mit den leuchtenden Blauaugen, hinter denen tausend Kobolde lauerten.

„Sie dummer Heingelmann“, rief sie aus, „Sie wissen doch, wie unendlich viel Ich mir alle geworden seid, seit jener Schredensstunde vor fünf Jahren. Und da soll ich Euch verlassen, Sie und all die anderen, die vor und nach Ihnen gewesen sind — die ganze Sigambria!“

„Aber Ihr behaltet mich doch — und die Kneipen werden auch ohne mich fidel sein — und all die jungen Damen, Couleurstwestern u. werden vielleicht froh sein, daß ich weg bin, denn eifersüchtig waren sie doch alle immer ein bißchen auf mich.“

„Sie sind uns doch ganz was anderes wie die Couleurst-damen, Lore, mit denen man tanzt, Schlittschuh läuft und Tennis spielt — Sie sind uns Kommilitonin und Kollegin, Sie schwärmen wir nicht an wie die Badfische und machen Gedächtnisse im tiefsten Bierhaß vor.“

Von all den Mädchen so blind und so blanz, gefällt mir am besten die Lore —

Er hatte sich am Flügel niedergelassen, griff in die Tasten und sang dazu.

Lore Hersfeld lachte, legte den Arm um die Schulter des Freundes und sang mit; als sie geendet, lachten sie beide fröhlich.

„Also, nun haben Sie sich die sentimentale Anwandlung weggesungen, Heinz, ja?“ fragte sie schelmisch.

„Ach, nun erinnern Sie mich wieder daran, ich hatte es oben so schön vorgelesen.“ Er sprang auf. „Rein, Lore, es will mir nicht in den Sinn — Lore, schreiben Sie dem Dr. Waldau wieder ab — ja?“

Sie hatte den Blick bei seinen Worten gesenkt — jetzt hob sie ihn langsam und sah ihn groß und ernst an. „Heinz, das Leben hat auch eine ernste Seite — eine bittere ernste. Ich brauche meine Arbeit — sie ist mir eine treue Freundin geworden und geliebt, und der Frohsinn und die Heiterkeit kommen erst in der Feierstunde. Ich habe auf mein Banner geschrieben: Arbeit — Freundschaft — Frohsinn — und Sie wissen, daß ich das halte, soweit kennen Sie mich.“

(Fortsetzung folgt.)

